



Referent Henning Schnieder berichtete im Jugendgästehaus.

Foto: Augat

# Die Menschen nicht überfordern

Henning Schnieder gab Ehrenamtlichen Tipps zum Umgang mit geflüchteten Menschen.

**Osterode.** „Bekennen Sie sich zur Lösungslosigkeitskompetenz“, empfahl Referent Henning Schnieder den rund 60 Zuhörern, die zu seinem Vortrag über den Umgang mit geflüchteten Menschen ins Jugendgästehaus gekommen waren.

„Sie müssen nicht immer eine Lösung parat haben.“ Ohnmacht, Hilflosigkeit und Resignation gehören nach seiner Erfahrung dazu, wenn man mit geflüchteten Menschen zu tun hat. Sein Rat, um dem entgegenzuwirken: „Schaffen Sie sich ein gutes Netzwerk, um ihre Erfahrungen auszutauschen und sprechen Sie, wo sprachlich möglich, auch mit den Flüchtlingen über Ihre Gefühle.“

## Komplizierte Beziehung

Henning Schnieder, vielseitig ausgebildeter Referent aus Oldenburg, erklärte in seinem zweistündigen Referat anhand vieler Bei-

## „Schaffen Sie sich ein gutes Netzwerk, um ihre Erfahrungen auszutauschen.“

**Henning Schnieder**, Referent aus Oldenburg, zum Umgang mit Flüchtlingen

spiele, welche Verhaltensmuster in der komplizierten Beziehung zwischen Flüchtling und Ehrenamtlichen auftreten können.

Im ersten Teil seines Vortrags gab er einen Überblick über die Kernthemen, die in der Begleitung von geflüchteten Menschen von Bedeutung sind. Hierzu zählen die Themen Migration, Diskriminierung und „Kultur“.

„Kultur ist veränderbar und verändert sich ständig“, behauptete er. „Jeder Mensch kann in einem gewissen Rahmen selbst entscheiden, welche Kultur er lebt.“

Wir könnten aber nicht erwarten, dass die zu uns geflohenen Menschen alles von uns übernehmen. „Verhalten ändern ist wie ein Instrument lernen - es dauert lange und erfordert viel Ausdauer.“ Schnieder machte deutlich, welchen Stress es für die Flüchtlinge bedeutet, in ein völlig fremdes Land zu kommen, zumal viele mit einer traumatischen Erfahrung belastet sind. Die Situation im Aufnahmeland ist entscheidend dafür, wie die Menschen mit der neuen Situation zurecht kommen.

## Zeit zum Trauern

Gibt es eine Begleitung durch Ehrenamtliche, Unterstützung durch die Behörden und eine gute Vernetzung, sind die Chancen für eine langfristige Integration gut und auch für die Bewältigung des Traumas. Man dürfe die Menschen aber auch nicht überfordern, sie brauchen auch Zeit zum

Trauern, denn alle haben ihre Heimat und meist auch Angehörige verloren. Viele Verhaltensweisen erscheinen uns merkwürdig, wir können sie nicht einordnen. Schnieder nannte Beispiele für Übertragungen. Wichtig sei es immer, das Verhalten auf beiden Seiten zu reflektieren. Meist hätten die Konflikte nichts mit den Einzelpersonen zu tun, sondern mit der Situation der Beteiligten. „Lassen Sie sich nicht entmutigen“, so Schnieder.

Zu Beginn der Veranstaltung hatte Ute Dervedde von der Freiwilligenagentur OHA des Paritätischen auch im Namen der Ehrenamtlichen-Initiative „Willkommen in Osterode“ die etwa 60 Zuhörer begrüßt. Sie bedankte sich bei allen für ihr ehrenamtliches Engagement für die neuzugewanderten Personen. Der Vortrag solle ihnen Hilfestellung bei ihrer Tätigkeit sein.